



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Handbuch der Kunstgeschichte

Kugler, Franz

Stuttgart, 1848

b) Monumente der Blütezeit

urn:nbn:de:hbz:466:1-29336

Grund zuweilen als Tempel des Jupiter Panhellenius bezeichnet¹⁾, ein Peripteros Hypäthros von 6 zu 12 Säulen (45 zu 94 Fuss in der Ausdehnung); die Verhältnisse bereits edel entwickelt (die Säulen $5\frac{1}{4}$ Dm. hoch), in den Detailformen noch die alterthümliche Strenge vorwaltend, doch bereits auf edle Weise ermässigt. Die Statuen der Giebel erhalten. Die Zeit des Baues fällt unmittelbar nach den Siegen über die Perser. (B. II, 20, 21).

Der kleinere Tempel der Nemesis zu Rhamnus, in Attika; zwei Säulen in antis, der Styl dem des vorgenannten Tempels ähnlich. Säulen und Anten aus weichem, porösem Stein, die Mauern aus Marmor und in polygoner (cyklopischer) Weise, doch sehr sorgfältig, erbaut. Letztere vermuthlich der Rest eines älteren, etwa von den Persern zerstörten Heiligthumes, das Uebrige eine, unmittelbar nach den Perserkriegen erfolgte Restauration.

b) Monumente der Blüthezeit.

1) Die Monumente zu Athen. — Hier vornehmlich hat die lauterste Entfaltung der griechischen Architektur ihren Sitz; die Gründe für diese Erscheinung sind bereits früher entwickelt worden. Beide Formen der griechischen Architektur, die dorische und die ionische, erscheinen hier neben einander, in derjenigen Weise der Ausbildung, die im Obigen, bei der allgemeinen Charakteristik beider Ordnungen, als das Zeugniß der edelsten Vollendung bezeichnet ist. Doch lassen sich an den athenischen Monumenten dieser Periode wiederum verschiedene Grade der Ausbildung, und diesen gemäss eine historische Stufenfolge ihrer Ausführung, unterscheiden.

Dem zweiten Viertel des fünften Jahrhunderts, der Zeit des Cimon, gehören an:

Der Tempel der Nike Apteros (der ungeflügelten Siegesgöttin),² vor dem Zugange zu der Akropolis von Athen, auf dem westlichen Vorsprunge der von Cimon aufgeführten südlichen Mauer der Akropolis erbaut, vermuthlich zum Andenken des von Cimon im J. 470 erfochtenen Sieges am Eurymedon (B. III, 1). Ein kleiner, viersäuliger, ionischer Amphiostylos von wenig über 18 Fuss Breite und wenig über 27 Fuss Länge; in schlicht anmuthiger Ausbildung der ionischen Architektur und nicht sehr schlanken Verhältnissen (die Säulen erst wenig über $7\frac{2}{3}$ Durchmesser hoch); die Basis noch zwischen attischer und ionischer Form schwankend, indem der untere Pfuhl nur in der Gestalt eines kleinen Rundstabes erscheint. Der Tempel, der im siebenzehnten Jahrhundert n. Chr. noch aufrecht stand, ward nachmals von den Türken abgetragen

¹ S. Ross, im *Schorn'schen Kunstblatt*, 1837, No. 78.

² Ross, *Schaubert* und *Hansen*, die Akropolis von Athen nach den neuesten Ausgrabungen; Abth. 1: der Tempel der Nike Apteros.

und zum Bau einer Batterie vor der Akropolis verwandt; im J. 1835 wurden die Stücke beim Abbruch jener Batterie wieder entdeckt und der Tempel wieder aufgerichtet. Die Reliefs des Frieses sind grossen Theils erhalten.

Ein kleiner ionischer Tempel am Ilissus (B. III, 6 u. 8), (verschieden bezeichnet: als T. der Artemis Agrotera, des Panops, des Triptolemus), fast vollständig nach dem Muster des ebengenannten erbaut, nur bereits in etwas leichteren Verhältnissen; die Säulenbasen bereits vollkommen attisch. Der Tempel, der im vorigen Jahrhundert noch aufrecht stand, ist gegenwärtig verschwunden.

Der sogenannte Theseus-Tempel (nach neuerer, jetzt wiederum aufgegebener Ansicht ein Tempel des Ares ¹), ein dorischer Peripteros von 6 zu 13 Säulen, 45 zu 104 Fuss; die Verhältnisse des Ganzen höchst klar, zwischen den einzelnen Theilen die schönste Harmonie, nur durchgehend noch (z. B. in der etwas grösseren Stärke der Dielenköpfe) ein leiser Nachklang der alterthümlichen Schwere. Die Säulenhöhe = $5\frac{1}{2}$ Durchm., die Zwischenweite = $1\frac{1}{2}$ Dm., die Gebälkhöhe beinahe $\frac{1}{3}$ der Säulenhöhe. Der Tempel ist einer der am Besten erhaltenen des classischen Alterthums. (B. III, 2, 3, 11, 18, 19.)

Dem dritten Viertel des fünften Jahrhunderts, der Zeit des Perikles, gehören an:

Der Parthenon (d. i. Haus der Jungfrau) oder Hekatompedon (das hundertfüssige), — der grosse Tempel der Athene in der Mitte der Akropolis, von Ictinus und Callicrates erbaut und um das J. 438 vollendet, nachdem etwa 16 Jahre daran gearbeitet war. (B. I, 21 und III, 20.) Ein dorischer Peripteros Hypäthros von 8 zu 17 Säulen, 101 zu 227 Fuss; 65 Fuss hoch; Pronaos und Posticum durch sechssäulige Prostyle gebildet, das Hypäthron mit Reihen von je 7 Säulen, ausserdem ein Opisthodom, dessen Decke von 4 Säulen getragen wurde. Die lebenvollste und zarteste Vollendung der dorischen Architektur, in der glücklichsten Mitte zwischen alterthümlicher Schwere und zwischen der Schwäche der späteren Monumente. Die Säulenhöhe = $5\frac{2}{3}$ Dm., die Zwischenweite fast $1\frac{1}{3}$ Dm., die Höhe des Gebälks gegen $\frac{1}{3}$, die Höhe des Giebels etwas über $\frac{3}{8}$ der Säulenhöhe. Alle Gliederungen in dem Ausdrucke einer aufs Edelste gemässigten Kraft, sehr charakteristisch in diesem Bezuge die ebenso leichte wie straff gezogene Form des Echinus an den Kapitälern. Einige zierliche Gliederungen, die dem Tempel, in leiser Hindeutung auf die weichere Gefühlsweise der ionischen Architektur, das Gepräge einer höhern Eleganz geben, namentlich ein feiner Perlenstab, der über den Triglyphen des äussern Peristyls hinläuft, und Eierstab und Perlenstab unter

¹ Vgl. Ross: τὸ Θησαυρὸν καὶ ὁ ναὸς τοῦ Ἄρεως (Athen, 1838). — Dagegen: E. Curtius, in der Berliner archäol. Zeitung, 1843, No. 6.

den Kopfgesimsen der Anten. Im Inneren ist das Fragment eines streng gebildeten korinthischen Kapitāls gefunden, welches vielleicht eine vorzüglich ausgezeichnete Säule des Hypāthrons schmückte. Von der Architektur und so auch von dem zahlreichen plastischen Bildwerk des Tempels sind sehr bedeutsame Theile erhalten. — Ictinus scheint der eigentliche Meister des Baues gewesen zu sein, Callierates vielleicht der Unter-Architekt. Von andern Bauten, die Ictinus geleitet, wird später die Rede sein.

Die Propyläen (B. III, 12, 13, 17), das grosse Prachtthor, welches zu dem heiligen Raume der Akropolis emporführte, von Mnesicles in den Jahren von 437 bis 432 erbaut. Fünf Pforten, eine grössere in der Mitte, zwei kleinere auf jeder Seite, vor denen, nach aussen und nach innen, sechssäulige dorische Prostyle stehen. Die Zwischenweite zwischen den mittleren Säulen dieser Prostyle ist grösser (zwei Triglyphen oder drei Metopen umfassend), um dem Fuhrwerk einen bequemen Durchgang zu verstatten. Die Säulenhalle an der innern Seite hat eine geringere, die an der äusseren Seite eine bedeutendere Tiefe; die Decke der letzteren wurde durch zwei Reihen von je drei ionischen Säulen getragen. (Ueber den ionischen Säulen ruhten die Unterzugbalken der Decke, über diesen und den Seitenmauern der Halle die Querbalken.) Zu den Seiten des äusseren Prostyles stehen kleinere Flügelgebäude, deren Fronten, drei dorische Säulen in antis enthaltend, gegeneinander gerichtet sind. Das nördliche von diesen Flügelgebäuden war eine Gemäldehalle; der Seitenwand des südlichen gegenüber stand der schon genannte Tempel der Nike Apteros. Die geistreiche Composition des Ganzen, die glückliche organische Verbindung der dorischen mit der ionischen Architektur, der durchaus reine Styl in allen Einzelheiten (dem Parthenon ganz entsprechend, nur ohne dessen zierlichere Details) geben diesem Gebäude einen sehr hohen Rang; schon das Alterthum war seines Preises voll. Die Einrichtung der Decke, von der nicht genügende Reste erhalten sind, wird durch die einer späteren, aber ziemlich genauen Copie deutlich; dies sind die grossen Propyläen von Eleusis, von denen weiter unten.

Das Odeum des Perikles, das einzige Gebäude seiner Zeit, über welches wir, mit Ausnahme der beiden ebengenannten, eine sichere Nachricht haben. Im letzten Jahrhundert vor Chr. G. verbrannte dasselbe; später ward es neugebaut. Ueber die Einrichtung der Odeen ist das Nöthige bereits früher gesagt. —

Dem letzten Viertel des fünften Jahrhunderts, der Zeit nach Perikles, gehört an:

Das sogenannte Erechtheum,¹ (B. III, 9, 14, 15) auf der Akropolis, ein Doppeltempel der Athena Polias und der Nymphe Pandrosos, in welchem zugleich der Heros Erechtheus,

¹ S. das schon genannte Werk von A. F. von Quast, (das Erechtheion zu Athen etc.), dessen Ansichten über diesen Tempel ich völlig beistimme.

Poseidon u. A. verehrt wurden, an der Stelle eines uralten Heiligthumes errichtet, wo Athene und Poseidon um die Oberherrschaft Athens gestritten hatten, wo durch Athene der heilige Oelbaum, durch Poseidon ein Quell von Meerwasser hervorgerufen war; beide Göttergeschenke in den heiligen Raum eingeschlossen. Durch die Perser war, wie alle übrigen Heiligthümer Athens, so auch dies zerstört worden; über den Neubau liegt keine sichere Bestimmung vor. Doch hat sich eine Inschrift vom J. 409 erhalten, welche sich auf diesen Tempel bezieht und welche ihn als im Rohbau zumeist vollendet, in der Ausführung des Einzelnen aber grossentheils noch unfertig darstellt; es ist ein Gutachten, augenscheinlich aufgenommen, um den Bau, der während des damaligen Krieges ins Stocken gerathen zu sein scheint, zu Ende führen zu können. Der Beginn des Baues aber fällt höchst wahrscheinlich in die ruhigere Zeit von 422 bis 415; ihn in die Zeit des Perikles (gest. 429) hinaufzurücken, dürfte seinem ganzen Style nach unangemessen sein. Die Beendigung scheint unmittelbar nach der Aufnahme jenes Gutachtens erfolgt zu sein. — Der Tempel hat eine eigenthümliche Anlage, die sich auf dem Lokal und auf der Lage und Beschaffenheit der besondern Heiligthümer, die er einschloss, gründet. Er lehnt mit der Süd- und Ostseite (der Vorderseite) an eine höhere Terrasse. Die Vorderseite hat einen sechssäuligen ionischen Prostyl, welchem correspondirend an der Rückseite eine Reihe von Halbsäulen, Fenster zwischen sich einschliessend, angeordnet ist. Die vordere Hälfte der Cella ist auf dem höheren Boden und bildete vermuthlich das Heiligthum der Athena Polias; die hintere Hälfte, vermuthlich das Heiligthum der Pandrosos, ist niedriger; durch eine Mauer, den Fenstern der Rückseite gegenüber, schied sich von letzterem eine Vorhalle ab. In diese Vorhalle führte auf der (tiefer gelegenen) Nordseite ein vorgebauter ionischer Prostyl, vier Säulen breit, unter dem wahrscheinlich der heilige Oelbaum stand; auf der Südseite ist mit ihr ein anderer Vorbau verbunden, dessen Dach von sechs weiblichen Statuen (vier in der Fronte), die auf einem gemeinschaftlichen Unterbau standen, getragen ward, dieser letztere Vorbau schloss vermuthlich den Salzbrunnen ein. Der eigentliche Körper des Gebäudes misst 37 Fuss in der Breite und 73 in der Länge. — Die ionische Architektur erscheint an diesem Tempel in ihrer höchsten Pracht und Eleganz; die Säulen haben doppelrinnige Schnecken und einen blumengeschmückten Hals; an den attischen Basen sind die Pfühle aufs Mannigfaltigste kannelirt oder anderweitig ornamentirt; alle Gliederungen sind in dem zartesten Flusse gebildet, an allen die dekorirenden Details (die bei den vorgenannten ionischen Architekturformen noch gemalt erscheinen) mit grösster Sauberkeit plastisch ausgemeisselt. Vorzüglicher Reichthum entfaltet sich an den Säulen des nördlichen Prostyls, die sich auch durch besonders schlanke und leichte

Verhältnisse auszeichnen. (Am östlichen Prostyl ist die Säulenhöhe = $8\frac{3}{5}$ Durchm., die Gebälkhöhe = $2\frac{1}{9}$ Dm., die Zwischenweite = 2 Dm.; am nördlichen die Säulenhöhe = $9\frac{1}{2}$ Dm., die Gebälkhöhe = beinah 2 Dm., die Zwischenweite = 3 Dm.). Die grösste Anmuth aber erscheint an den Formen des, von jenen weiblichen Statuen getragenen Vorbaues auf der Südseite; hier fehlt dem Gebälke zugleich, um dasselbe für die Statuen nicht zu schwer erscheinen zu lassen, der Fries. Von den Reliefs, welche den übrigen Friesen angeheftet waren, haben sich geringe Reste erhalten.

Neben den Formen des Erechtheums sind noch verschiedene andere Fragmente der ionischen Architektur, besonders Kapitäle oder Theile von solchen, zu nennen, die man zu Athen gefunden hat und die eine ähnlich reiche und elegante Ausbildung erkennen lassen; theils haben sie ebenfalls doppelrinnige Schnecken, theils zeigt sich an ihnen eine freiere ornamentistische Behandlung. — Die ganze Sinnes- und Gefühlsweise, die sich in diesen Formen ausspricht, hat mehr das Gepräge der zweiten Blütenperiode der griechischen Kunst, als das der perikleischen Zeit; auch mögen jene Fragmente zum Theil in das vierte Jahrhundert gehören. Die gemessene und kräftige Behandlung aber, die gleichwohl in allen Theilen des Erechtheums sichtbar wird, lässt es aufs Deutlichste erkennen, wie diese glänzendere Gestaltung der Architektur sich unmittelbar aus den Formen der perikleischen Zeit entwickelt.

2) Die Monumente, die sich an andern Orten von Attika vorfinden, schliessen sich unmittelbar an die Monumente Athens, in derjenigen Entfaltung der dorischen Architektur, welche hier unter Perikles stattgefunden hatte, an. Es sind die folgenden:

Der grössere Tempel der Nemesis zu Rhamnus, (B. II, 22 u. 23), ein Peripteros von 6 zu 12 Säulen, 33 zu 70 Fuss, von grosser Anmuth, dem Style des Parthenon nahe stehend, doch nicht gänzlich und theilweise vielleicht erst etwas später vollendet.

Der Tempel der Athene auf dem Vorgebirge Sunium, ein Peripteros von 6 Säulen Breite; Verhältnisse und Formen im Einzelnen schon um ein Weniges magerer, im Kopfgesims der Anten schon eine etwas gesuchte Zierlichkeit. Vielleicht in die für das Erechtheum angenommene Bauzeit fallend. — In den Hof dieses Tempels führten Propyläen von verhältnissmässig einfacher Anlage: eine Halle, nach den Seiten durch Mauern geschlossen, nach aussen und innen mit Portiken von zwei Säulen in antis. Auch hier die Formen einfach.

Eine Halle zu Thoricus, von 7 zu 14 Säulen, 48 zu 104 Fuss. Treffliche Behandlung des dorischen Styls, doch ebenfalls mit den Motiven einer etwas spätern Zeit und nicht vollendet.

Der grosse Tempel der D emeter zu Eleusis, eine der wichtigsten Bauten aus der Zeit des Perikles, dessen Einrichtung uns jedoch nicht ganz klar ist. Der Tempel war zur Feier der eleusinischen Mysterien bestimmt und hatte den Zweck, eine grosse Menschenmenge in sich aufzunehmen. Den vorhandenen, leider überaus geringfugigen, Resten zufolge war es ein grosser quadratischer Raum von 167 Fuss Breite; vier Sulenstellungen theilten denselben in fünf Schiffe, von denen das mittelste eine bedeutende Breite hatte; über den Seitenschiffen waren Gallerien mit einer zweiten Sulenstellung angeordnet; das weite Mittelschiff hatte eine kunstreiche Bedeckung und in der Mitte derselben eine Licht-Öffnung, Opaion.¹ Unter dem ganzen Gebäude scheint sich ein kellerartiger Raum befunden zu haben. Ictinus, der Baumeister des Parthenon, wird als der Hauptmeister auch dieses Tempels genannt; die untern Sulenstellungen waren von Kor obus, die obern von Metagenes, das Opaion von Xenokles erbaut. Die dorischen Kapitäle, die sich aus dem Innern erhalten haben, zeigen einen wohlgebildeten Echinus, aber eigenth ulich stumpf profilirte Ringe unter demselben; es dürfte in Frage zu stellen sein, ob sie dem Bau des Ictinus, oder ob sie vielleicht einer späteren Restauration angehören. Die andern, mit diesem Tempel verbundenen Anlagen fallen in eine spätere Zeit. (Vgl. unten.)

Der Apollotempel zu Delphi scheint, nach den bei neuern Ausgrabungen gefundenen Resten, im Aeussern dorischen Styles, im Innern mit ionischen Halbsulen versehen gewesen zu sein.

3) Die peloponnesischen Monumente dieser Periode folgen, was die Hauptformen anbetrifft, der schönen Entfaltung der Architektur, die sich in Athen ausgebildet hatte; gleichwohl bewahren sie, wenn wir nach den wenigen erhaltenen Beispielen urtheilen dürfen, noch einen leisen Nachklang des älteren Dorismus, was sich durch das Vorherrschen des dorischen Elements im Peloponnes leicht erklären dürfte. Dabei aber zeigen sich zugleich einzelne Motive einer eigenth ulich weichen Gestaltung. Die folgenden Monumente sind hier zu nennen:

Der Tempel des Zeus zu Olympia, von Libon erbaut und um 435 vollendet; ein dorischer Peripteros Hypäthros von,

¹ So ergiebt sich (vgl. Bötticher, Hyp athraltempel, S. 32) dieselbe einfache Beleuchtungsweise mittelst der Dach-Öffnung, wie vermuthlich an den meisten griechischen Tempeln. Dass Plutarch auch den Erbauer dieser Dach-Öffnung zu nennen für nöthig findet, mochte in einer besondern Schwierigkeit der Construction oder in einer besonders prachtvollen Ausstattung seinen Grund haben.

wie es scheint, 6 zu 14 Säulen, 95 zu 230 Fuss. Nur wenige Reste erhalten; die Säulenkapitälé in schöner Bildung, doch noch drei Einschnitte am Halse der Säule (während die attischen Monumente dieser Zeit stets nur Einen Einschnitt haben); das Kopfgesims der Anten von alterthümlich einfacher Form, doch das Blätterglied an demselben sehr weich profilirt. Einige Reste der Metopen - Reliefs.

Der Tempel des Apollo Epicurius zu Bassä bei Phigalia in Arkadien (B. III, 4, 5, 7, 10, 16), von Ictinus gegen 430 erbaut; ein dorischer Peripteros Hypäthros von 6 zu 15 Säulen, 47 zu 125 Fuss. Die Säulenhöhe = $5\frac{2}{3}$ Dm., die Zwischenweite = $1\frac{2}{5}$ Dm., die Gebälkhöhe = etwas über $1\frac{3}{4}$ Dm. Die Formen des Peristyls denen des vorigen Tempels verwandt; auffallend die (der ionischen Architektur entsprechende) weiche Bildung der Sima, als Karnies und mit sculptirtem Blattwerk versehen. Die Einrichtung des Hypäthron sehr eigenthümlich: stark vorspringende Wandpfeiler, nach vorn als ionische Halbsäulen gestaltet und ein gemeinschaftliches Gebälk tragend; die ionischen Formen aber sehr frei behandelt, die Kapitälé mehr ornamentistisch als architektonisch, die Basen mehr als Fussgesimse der Pfeiler, doch sehr weich gebildet. Eine freistehende Säule im Grunde des Hypäthron mit korinthischem Kapitäl. Die merkwürdigen Reliefs des Frieses über dieser ionischen Architektur erhalten. — Die von den attischen Bauten abweichenden Detailformen dieses Tempels scheinen darauf hinzudeuten, dass, obgleich Ictinus den Bau leitete, die Werkmeister in der Ausführung des Einzelnen doch nicht ängstlich gebunden waren.

Von dem sogenannten Olympieum (Tempel des Jupiter) zu Megara, und von dem Tempel der Juno zu Argos, beide dieser Periode angehörig, sind keine Reste vorhanden.

Sodann sind einige architektonische Reste auf der Insel Delos anzuführen: — Einige dorische Säulen, einem Apollo-Tempel angehörig, in ihrer Bildung den besten attischen Monumenten verwandt, doch die Säulenhöhe schon = 6 Dm. Einige höchst eigenthümliche Fragmente: Niedrige Pfeiler, über denen je zwei Vordertheile knieender Stierfiguren vorragen, verbunden mit dorischen Halbsäulen; und Gebälke dorischer Art, an denen aber die Triglyphen mit Stierköpfen versehen sind. Ohne Zweifel gehörten diese Fragmente einem architektonisch ausgebildeten grossen Prachtaltar an, und wahrscheinlich dem sogenannten „hörnerne Altar,“ dessen Erscheinung so bedeutend war, dass einige Schriftsteller des Alterthums ihn unter den sieben Wunderwerken der Welt auführen.¹

¹ Vgl. Osann: der hörnerne Altar des Apollon auf Delos, im Schorn'schen Kunstblatt 1837, Nro. 11.